

Veröffentlicht als Gastkommentar (16. Juli 2024) bei

DAS INVESTMENT

MARCO HERRMANN ÜBER GELDANLAGEN
FINANZMÄRKTE

Politische Börsen haben kurze Beine - oder?



Marco Herrmann ist seit 1992 für renommierte Banken und Fondsgesellschaften tätig. Seit 2010 verantwortet er als Geschäftsführer die Anlagestrategie der Fiduka.

Das Börsen-Bonmot klingt mittlerweile etwas abgedroschen. Marco Herrmann von der Fiduka Depotverwaltung meint dennoch, dass es weiter Bestand hat. Hier bringt er mehrere Beispiele.

Nach dem schlechten Abschneiden seiner Partei bei der Europawahl hat Frankreichs Präsident Emmanuel Macron überraschend vorgezogene Neuwahlen angekündigt.

Nahezu panikartig warfen viele Anleger daraufhin ihre französischen Aktien aus Angst vor einer rechtspopulistischen Regierung auf den Markt. Kannten sie die Börsenweisheit nicht oder befindet sich die Welt in einem Zeitenwandel?

Politische Entscheidungen und Ereignisse, sei es eine Wahl, ein Regierungswechsel, geopolitische Spannungen oder Handelskriege, führen kurzfristig oft zu starken Reaktionen auf den Finanzmärkten. Diese Reaktionen sind auf die Unsicherheit zurückzuführen, die solche Ereignisse mit sich bringen. Anleger reagieren auf Unsicherheiten häufig mit Verkaufsentscheidungen.

Ein klassisches Beispiel ist die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten im Jahr 2016. Unmittelbar nach dem Urnengang stürzten die Futures auf US-Aktienindizes ab. Doch bereits am nächsten Handelstag erholten sich die Märkte und stiegen in den folgenden Monaten weiter an. Trumps Wahl hatte kurzfristig Unsicherheit erzeugt, aber die Märkte erholten sich schnell, da sie erkannten, dass der Republikaner im Grunde eine unternehmensfreundliche Politik anstrebte, zum Beispiel Steuersenkungen.

Nur kurzfristige Belastung durch EU-Austritt

Die Geschichte hat viele weitere Beispiele parat wie zum Beispiel das Brexit-Referendum ebenfalls im Jahr 2016: Nach dem überraschenden Ausgang der Wahl, bei dem die Briten für den Austritt aus der Europäischen Union stimmten, brachen die Märkte weltweit ein. Der FTSE 100 verlor in den Tagen nach der Abstimmung massiv an Wert. Doch bereits nach wenigen Wochen hatten sich die Märkte erholt und setzten ihren Aufwärtstrend fort. Auch die Börse in London stabilisierte sich in den folgenden Monaten wieder.

Die langfristige Erholung der Aktienmärkte nach politischen Krisen ist auf die fundamentalen wirtschaftlichen Kräfte zurückzuführen. Unternehmen und Verbraucher passen sich an die neuen Bedingungen an und suchen nach Wegen, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. Die folgenden Faktoren spielen eine entscheidende Rolle:

1. Innovationskraft und Anpassungsfähigkeit: Unternehmen sind bestrebt, ihre Gewinne zu maximieren und ihren „Lebensstandard“ zu verbessern. Sie investieren in Forschung und Entwicklung, um innovative Produkte und Dienstleistungen zu schaffen, die den Bedürfnissen der Verbraucher entsprechen. Diese Innovationskraft treibt das Wirtschaftswachstum und damit auch die Aktienmärkte an.

2. Globale Ausrichtung von Unternehmen: Die meisten großen Firmen sind heute international tätig und können flexibel auf politische Veränderungen in einzelnen Ländern reagieren. Die Konzerne der Leitindices erwirtschaften meistens nur 20 bis 30 Prozent ihrer Umsätze auf ihren Heimatmärkten und den Rest im Ausland.

Sie verlagern ihre Investitionen und Produktionsstandorte in Länder, die die besten Bedingungen bieten. Dies trägt zur Stabilität der globalen Wirtschaft und der Aktienmärkte bei. Die USA haben hier einen besonderen Vorteil, da sie oft als sicherer Hafen für Investitionen gelten und über eine robuste Wirtschaft verfügen. Vorteilhaft ist auch das politische Mindset, der Wirtschaft größtmögliche Freiheiten einzuräumen.

China stellt genau das Gegenteil dar. Dort ist Präsident Xi Jinping dabei, den Kommunismus wieder einzuführen. Das hat schon unter Mao nicht funktioniert und zu wirtschaftlichem Abschwung sowie menschlichem Elend geführt. Für die großen börsennotierten Konzerne kommt hier erschwerend hinzu, dass sie in der Regel stark inlandsorientiert agieren und jetzt aufgrund der vergifteten Handelsstreitigkeiten mit der westlichen Welt nur wenig Möglichkeiten haben, ihre Geschäfte zu verlagern. Kein Wunder, dass der chinesische Aktienmarkt bei ausländischen Investoren kaum noch Beachtung findet.

Fundamentale Entwicklungen sind entscheidend

Unterm Strich haben die Aktienmärkte bisher Krisen nach einer Zeit von etwa einem Jahr immer gut weggesteckt, das heißt, die Aktienindices liegen dann wieder über dem Stand von vor der „Krise“. Letztlich zeigt sich, dass politische Börsen nahezu immer "kurze Beine" haben. Anleger sollten sich daher nicht von kurzfristigen politischen Ereignissen verunsichern lassen, sondern ihren Fokus auf die

wirtschaftlichen Trends und Fundamentaldaten richten und langfristig investiert bleiben.

Dennoch gilt es, ein wachsames Auge für strukturelle Veränderungen wie den politischen Systemwechsel in China zu haben und sich gegebenenfalls bis auf Weiteres aus dem jeweiligen Markt zu verabschieden – solche Ereignisse kommen in der Tat jedoch selten vor. Denn es sind nicht die Politiker, die die Wirtschaft haben wachsen lassen, sondern die nach Wohlstand strebenden Menschen und Unternehmen.

www.fiduka.com

Disclaimer

Diese Publikation dient nur zu Informationszwecken und zur Nutzung durch den Empfänger. Sie stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der FIDUKA zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Investmentfonds dar. Die in der vorliegenden Publikation enthaltenen Informationen wurden aus Quellen zusammengetragen, die als zuverlässig gelten. Die FIDUKA gibt jedoch keine Gewähr hinsichtlich deren Zuverlässigkeit und Vollständigkeit und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus der Verwendung dieser Information ergeben.